

# Erdöl ehrt Frutiger Störfisch

Das Projekt **Tropenhaus Frutigen** erhielt den Prix Evenir, den Nachhaltigkeitspreis der Erdöl-Vereinigung

Überflüssiges warmes Drainagewasser kombiniert mit sibirischem Störfisch: Das ist das **Tropenhaus Frutigen**. Das Projekt wurde bereits vor der Realisierung ausgezeichnet. Es erhielt den Prix Evenir der Erdöl-Vereinigung.

ANITA BACHMANN

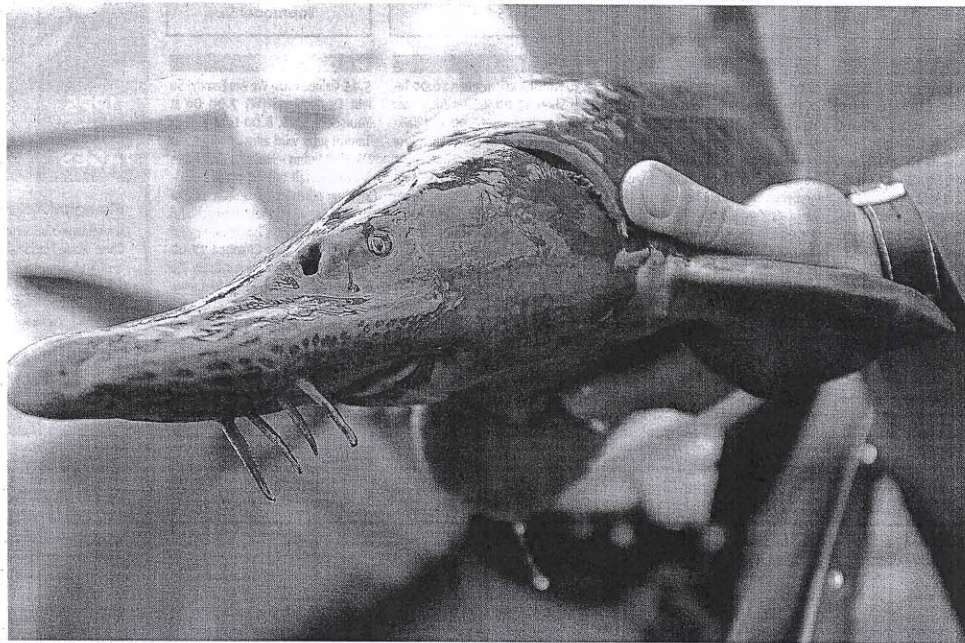
«Die Jury ist das Risiko eingegangen, ein Projekt auszuzeichnen, das noch nicht gebaut ist», sagte Peter Hufschmied, Erstprojektleiter des Tropenhauses Frutigen. Das Projekt wurde mit dem Prix Evenir, dem Nachhaltigkeitspreis gestiftet von der Erdöl-Vereinigung, ausgezeichnet. André Nietlisbach, Generalsekretär der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern, sagte: «Die grösste Hürde steht noch bevor, das Bestehen im wirtschaftlichen Wettbewerb.»

Doch die Jury aus Vertretern von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft störte es nicht, dass das 20-Millionen-Projekt noch nicht vollendet ist. Sie kamen im Gegenteil zum Schluss, das innovative Vorhaben erfülle die drei Hauptkriterien für den Preis – Ökologie, Ökonomie und Soziales – in diesem Jahr am besten. Hufschmied nahm den mit 50 000 Franken dotierten Preis im Namen seines Teams gestern in Frutigen entgegen.

## Erdöl fördert die Nachhaltigkeit

Ronald Ganz, Präsident der Erdöl-Vereinigung, wies gleich selber auf den Widerspruch hin, der man empfinden könne, wenn die Erdölindustrie der Schweiz einen Nachhaltigkeitspreis stiftet. «Mit dem Prix Evenir, der im Rahmen der Expo.02 entstanden ist, soll ein Forum für die wichtige Diskussion der zukünftigen Entwicklung des Energieverbrauchs geschaffen werden», sagte Ganz.

Ohne Energie gibt es kein wirtschaftliches Wachstum, aber «zum wirtschaftlichen Wachstum gehört auch die Umwelt», sagte Nietlisbach. Die Umwelt fordere uns mit Klimawandel, schmelzenden Gletschern und dem Rückgang biologischer Vielfalt täglich wortlos heraus. Das Tropenhaus Frutigen



Seit 2005 gedeihen **sibirische Störfische** in der Pilotanlage des Tropenhauses Frutigen.

MANU FRIEDRICH

tigen will sowohl die Anforderungen der Wirtschaft als auch die der Ökologie erfüllen. Nach der voraussichtlichen Eröffnung 2008 wird die Tropenhaus Frutigen AG jährlich bis 50 Tonnen Störfleisch, 2 bis 3 Tonnen Kaviar und mehrere Tonnen tropische Früchte produzieren.

## Warmes Wasser für den Stör

Der ökologische Aspekt liegt im Ursprung des Projekts: Das warme Drainagewasser aus dem Lötschberg-Basistunnel darf nicht ungekühlt in die Kander geleitet werden. Anstatt das Wasser künstlich und energieintensiv abzukühlen, soll das 20 Grad warme Wasser zur Aufzucht von sibirischem Stör, der zugleich auch Kaviar liefert, und für den Anbau von tropischen Früchten dienen.

Lobende Worte fand Jurymitglied und Nationalrätin Christa Markwalder Bär in ihrer Laudatio für die geschlossenen Stoffkreis-

läufe. Sowohl innerhalb des Tropenhauses zwischen der Fisch- und Pflanzenproduktion als auch in der Region Frutigen schliessen sich die Kreise. Abfälle aus der Störproduktion sollen in der Landwirtschaft verwendet werden. Umgekehrt läuft zurzeit ein Versuch mit überflüssigen Bienendrohen aus der Landwirtschaft, die das ausserhalb des Kreislaufs stehende Fischmehl als Fischfutter ersetzen sollen.

## Impulse für Frutigens Image

Im Tropenhaus Frutigen sollen 15 bis 20 langfristige Arbeitsplätze geschaffen werden. Neben der Zucht von Fischen und Früchten sollen dort auch Produkte verarbeitet und verkauft werden. Der Gemeinderatspräsident von Frutigen, Karl Klossner, erwartet zudem Impulse im Bereich Image, Volkswirtschaft und Tourismus. Im Tropenhaus sollen Führungen durch die Fischzuchtanlage und Degustatio-

nen dereinst jährlich bis 50 000 Besucherinnen und Besucher anlocken.

## Starke Partner gefunden

Vom Projekt liess sich bisher nicht nur die Jury des Prix Evenir überzeugen, sondern auch strategische Partner. Der Partner im Bereich Energie ist BKW FMB Energie AG und in der Vermarktung der Lebensmittel Coop. Vor allem die Partnerschaft mit dem Detaillisten dürfte von grossem Nutzen sein, denn im Gegensatz zu Kaviar ist das Störfleisch hierzulande als Delikatesse kaum bekannt.

So musste auch Hufschmied zuerst auf den Geschmack kommen: Dank einer Stiftung konnten junge Ingenieure aus Osteuropa ein Praktikum in der Schweiz machen. Eine russische Praktikantin er ermöglichte dem Ingenieurbüro Emch+Berger, dem Hufschmied als Geschäftsführer vorsteht, den Einstieg in die russische Bauwirt-

schaft. Er wirkte an grossen Sanierungsprojekten von Autobahnbrücken mit und lernte als passionierter Fischer den Störfisch kennen und schätzen. Als dann das Problem mit dem warmen Wasser aus dem Lötschberg-Basistunnel auftauchte, hatte er die Idee des Tropenhauses Frutigen.

Mit dem Preisgeld will Hufschmied das Projekt weiter vorantreiben. Zum einen will er exklusives Störfleisch «mit einem Schweizer Touch» entwickeln, «das so bekannt werden soll wie der Schweizer Käse», sagte er. Zum anderen arbeiten er und sein Team am natürlichen Abbläichen, damit der Störfisch zur Gewinnung von Kaviar nicht zwingend geschlachtet werden muss. Hilfestellung soll in diesem Unterfangen eine Patentschrift aus den 1930er-Jahren aus Russland liefern. Dieser und andere Versuche laufen bereits seit 2005 in der Pilotanlage in Frutigen.

## Verkaufsverbot für Unbelehrte

**LANGENTHAL** Der Regstatthalter des Amtes Aar Martin Lerch, hat ein befristetes Verkaufsverbot ge-Geschäft in Langenthal. Wie Lerch gestern mitteilte, eine Verkaufsperson des C bereits im Herbst 2006 befehlen durch Jugendliche g Jugendschutzbestimmungen stossen. Damals waren in thal in drei Fällen Anzeige reicht worden. Die Bet wurden gebüsst. Im Sin Nachkontrolle wurden im 2007 erneut Testkäufe c führt. Dabei habe man fes dass in einem Betrieb die schutzbestimmungen scl zweiten Mal nicht eing wurden. Gegen die fehl kaufsperson wurde erneu eingereicht. Diesmal blei nicht bei der Busse: Geger trieb wurde ein 14-tägiges verkaufsverbot verhängt.

## KURZ

### Nach Frontalkollision weitergefahren

**OBERBURG** Eine Autolenke gestern etwa um 8.40 Uhr t «Löwen»-Kreuzung in Obe auf die Gegenfahrbahn ger und frontal in ein entgegen mendes Fahrzeug geprallt. Lenkerin fuhr ohne anzuh Richtung Hasle weiter. Sie einen silberfarbenen, Van- chen Wagen, wie die Polize teilt. Zeugen des Unfalls w sucht (Tel. 034 424 80 01). (

### Alarm in der Strafanstalt

**WITZWIL** In den Anstalten fand am Dienstag eine gerr Übung der Feuerwehren in Gampelen und Witzwil stat Übungsannahme ging von Brand in der Ausschaffung: Die 18 Insassen waren in ih Zimmern eingeschlossen. E diese zu evakuieren und sic zustellen, dass niemand die ergreifen konnte. Dies sei i Übung bestens gelungen, f in einer Medienmitteilung. (

### Eine zusätzliche Milliarde Erbschaftsteuer

**NIDAU** Die Rechnung der S Nidau schliesst 4,4 Millione ken besser ab als budgettie einem Gesamtaufwand von Millionen resultiert ein Ertr schuss von 275 000 Franker Eigenkapital beträgt neu 3 nen Franken, was fünf Ste teln entspricht. Zum guten haben vor allem höhere Ste nahmen beigetragen. Ein E allein besetzte der Gemei nen unvorhergesehenen St ertrag von einer Million. (p

### Klasse wird geschlossen

**UETENDORF** Aufgrund sink Schülerzahlen werden auf des nächsten Schuljahres n erste Klassen eröffnet; die n Klassen gestrichen. Das teil d Gemeinderat mit. (pd)

### Tag der Sonne

**KANTON BERN** Am «Tag de steht diesen Freitag und Sa der ganzen Schweiz das Th Solarenergie im Mittelpunkt im Kanton Bern bieten Ee städte, Organisationen uo firmen dem Publikum viel wertes und Unterhaltsma Programm kann im Interne www.tagdersonne.ch abge werden. (pd)

Für 20 Minuten kein S

## ARA Kiesental stinkt zu wenig

**BUNDESGERICHT** Für die ARA unteres Kiesental muss keine ergänzende Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden. Das Bundesgericht hat die Beschwerde von drei Anwohnern abgewiesen.

Schlechte Gerüche aus der Anlage und ein Baugesuch des Gemeindeverbands ARA Region unteres Kiesental hatten zum Rechtsstreit geführt. Das Baugesuch soll der ARA die Annahme von jährlich bis zu 2000 Tonnen Ölen und Fetten ermöglichen. Dagegen wehrten sich mehrere Anwohner. Sie erhielten von der kantonale Baudirektion Recht, die beanstandete, dass keine UVP für die gesamte Anlage durchgeführt worden war. Das Verwaltungsgericht gab dann aber wieder der ARA Recht und entsprach dem Baugesuch. Nun kam das Bundesgericht zum Schluss, dass der Entscheid des Verwal-

## Promenieren und Filme schauen im Selveareal

**THUN** Im Selve-Areal sollen die Gebäude bei der Halle 6 zwischen Scheibenstrasse und Aare für Kultur, Gastgewerbe, Büros und Wohnen genutzt werden. Dazu müssen Überbauungsordnung und Uferweg angepasst werden. Ab morgen wird die Planung aufgelegt.

Die Stadt hatte 2003 die unter Denkmalschutz stehende Halle an der Scheibenstrasse 6, das ehemalige Presswerk der Metallwerke Selve, gekauft. Zwei Jahre später erwarb sie auch einen Anbau zur Halle 6 und ein weiteres mit diesem verbundenes Gebäude, das ehemalige Transformatorhaus.

## Triplex-Kino geplant

Die Überbauungsordnung von 1995 sieht den Abbruch dieses Anbaus vor. Sie soll nun angepasst werden, damit der Anbau erhalten und für Kultur, Gastgewerbe, Büros

net. Der Rest der Halle ist ebenfalls für eine öffentliche kulturelle Nutzung vorgesehen. Wer diesen Teil mieten wird, ist zurzeit noch offen.

## Promenade zur Halle 6

Die Scheibenstrasse soll vom Durchgangsverkehr befreit und für den Langsamverkehr attraktiv gestaltet werden. Der Uferweg soll als Promenade vom Guisanplatz bis zur Halle 6 der Strasse entlang geführt werden. Östlich der Halle 6 soll ein Zugang zum Ufer entstehen. Anschliessend führt der Uferweg der Aare entlang zum geplanten neuen Uferpark im Westen.

Die Bevölkerung hatte sich im Winter in einer Mitwirkung zur Anpassung der Überbauungsordnung äussern können. Es wurden drei Eingaben eingereicht. Der Kanton beurteilt in einer Vorprüfung die Planung positiv und

## Damit die Nacht nicht zum Tag wird

Massnahmen gegen Lärm in der Thuner Innenstadt

SUSANNA REGLI

Einkaufen, ausgehen, wohnen: In der Thuner Innenstadt soll alles auch in Zukunft möglich sein. Die Stadt nimmt deshalb Nachtschwärmer, Wirtinnen und Wirte in die Pflicht. Die Innenstadt solle ein angenehmer Wohnort bleiben, schreibt die Stadtverwaltung in einer Medienmitteilung. Damit sich dies nicht ändere, hat sie gegen störenden Lärm in der Nacht drei Massnahmen ergriffen:

• Das **Baugement** wird geändert. Schon heute müssen Gastgewerbebetriebe mit verlängerten Öffnungszeiten ein Lärmgutachten vorlegen und Sanierungsmaßnahmen ergreifen. Nun sollen die

heutigen Stand begrenzt. Eine generelle Überzeitbewilligung für einen neuen Betrieb gibt es nur, wenn ein anderer Betrieb schliesst. • Jeweils freitags und samstags patrouillieren zwischen 0.30 und 4.30 Uhr zwei Sicherheitsleute in der Altstadt. Ziel sei, Lärm, Vandalismus und Verunreinigungen zu verhindern. Die **Patrouillengänge** starten am Freitag und enden am 1. September. Finanziert werden sie durch die Wirtinnen und Wirte, die ein Lokal mit verlängerter Öffnungszeit führen. Einen Ordnungsdienst gab es in der Thuner Altstadt bereits im letzten Sommer. • Die Wirtinnen und Wirte werden sich zudem in einer **Plakat- und Postkartenaktion** an ihre Gäste